

von Reibungen, die im letzten Jahrzehnt zunehmen und im Anfange des neuen Säculums ihren Höhepunkt erreichen. Dabei ist es merkwürdig, wie doch die beiden feindlichen Brüder sich gegenseitig beeinflussten; die Scholastiker fingen an, ihre Kommentare und Expositionen mit Versen nach dem neuen antiken Schema statt mit leoninischen Hexametern nach dem Muster des Alexander de Villa Dei zu verbrämen und nach Zierlichkeit des Ausdrucks wenigstens in den Dedikationen zu trachten, und der Humanismus verlor immer mehr, besonders seit man seine Vorlesungen ständig litt und wohl offiziös unterstützte (in Leipzig seit 1496), die ursprüngliche italienische Leichtfüßigkeit, er wurde seifhaft und zahmer und schmiegte sich hier und da in den bestellten Lobversen oder Vorreden für scholastische Werke manchmal bis zur Selbstverleugnung dem Alten an, es entwickelte sich die halbwertige Mischsorte, die das Kunststück fertig zu bringen versuchte, Incommensurables zu vereinen und auf beiden Schultern zu tragen, ohne innerlich unwahr zu werden. Die unnatürliche Vermischung und die damit drohende Versumpfung der Gegensätze wurde nur durch neuhinzutretende Elemente aufgehalten, die von außen her gekommen, ungehemmt durch Pietäts- oder materielle Rücksichten auf Persönlichkeiten oder Verhältnisse, die überkleisterte Kluft immer wieder auf-rissen und, von der Jugend getragen, die Bewegung wieder und in immer schärferen Fluß brachten; das waren dann die Poeten im engeren und schlimmeren Sinne.

Es ist jedoch nicht abzusehen, wie auch unter diesen Umständen schließlich eine vollständige Umwandlung der Universitäten und damit der geistigen Bildung überhaupt hätte erfolgen sollen. Die Scholastik war doch eben nicht nur Form und Methode der Bildung, sie war auch mit dem Inhalt vergesellschaftet, und am engsten war diese Verquickung zwischen ihr und der Theologie geworden, es hätte also auch diese gänzlich umgestaltet werden müssen, und das war wegen der eigenartigen Unterlagen dieses Faches, das Gemüt, Vernunft und Verstand gleichzeitig zu berücksichtigen hat, auf bloßer humaner Basis unmöglich. Ganz abgesehen davon, daß einzelne Humanisten, z. B. Wimpfeling, vor der Theologie, wie sie war, stehen blieben, fehlte es dem Humanismus an innerer Originalität, Klarheit und Tiefe, hat er doch,